

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Dieses Heft handelt von alten und neuen Ungerechtigkeiten, wie sie die kapitalistische Logik hervorbringt, wohl auch hervorbringen muss. Dass ein anderes Wirtschaften möglich und ethisch angezeigt wäre, will uns das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg nahebringen, das **Walter Bochsler** im heutigen Kontext von Arbeitslosigkeit und Sozialabbau neu auslegt. Da lobt Jesus einen Unternehmer, der – entgegen der ökonomischen Rationalität – allen den gleichen Lohn bezahlt. Dass Wirtschaft für den Menschen, für Frau und Mann, da ist – und nicht umgekehrt, sollte zur Selbstverständlichkeit werden, der bestehenden Hackordnung zum Trotz.

Der Predigt folgt der «Segen im Namen Jesu», mit dem **Peter Walss** am 12. Dezember, dem Tag der Menschenrechte, in der Kirche Zürich-Friesenberg von seiner Gemeinde und vom Pfarramt Abschied genommen hat. Wegen der schweren Krankheit, mit der unser Freund auch in seinen «Gebetern auf dem Rücken liegend» (vgl. NW 1993, S. 90f., 308) ringt, musste er den vorzeitigen Ruhestand antreten. Der Segen ermutigt alle, die sich «nicht für Geld und Mammon», sondern für Gerechtigkeit engagieren, und mahnt uns, Liebe nicht mit «falscher Versöhnlichkeit» zu verwechseln.

Im Zentrum des Hefts steht der Vortrag, den die polnische Soziologin **Jolanta Babiuch** an einem Symposium der Europäischen Bischofskonferenz vom 7. bis 12. September 1993 in Prag gehalten hat. Wir veröffentlichen die beiden letzten Hauptteile, die sich mit der sozialen und kirchenpolitischen Situation im nachkommunistischen Osteuropa, insbesondere in Polen, befassen. Beunruhigend ist das «Bild apathischer, inaktiver, frustrierter Gesellschaften, die sich grösstenteils dem politischen und wirtschaftlichen Wandel verweigern», empörend die fehlende soziale Sensibilität der katholischen Kirche, die einmal mehr der politischen Rechten zuneigt.

Ein ähnliches Bild vermittelt das Gespräch, das Thomas Jenatsch mit **Fernando Cardenal** über die Opfer der «neoliberalen Strukturanpassungsmassnahmen» und die kirchliche Reaktion in Nicaragua führte. Kardinal Obando y Bravo, der den Brüdern Cardenal die Teilnahme am sandinistischen Projekt untersagt hat, scheut sich heute nicht im geringsten, die Politik der bürgerlichen Regierung Chamorro zu unterstützen. Schliesslich hatte der Kardinal schon dem blutbefleckten Diktator Somoza den Titel «Fürst der Kirche» verliehen (wie in einem Brief Fernando Cardenals im Aprilheft 1985 der Neuen Wege nachzulesen ist).

Das wichtige Buch von Sabine Kebir-Kerr über Algerien, das **Jean Villain** für uns zusammenfasst und würdigt, macht die dilettantische «Superindustrialisierung» und unvollendete Agrarreform der FLN-Führung für die politische und soziale Katastrophe in diesem Land verantwortlich. Grossgrundbesitzer suchen die Situation zu nutzen. Sie bauen Moscheen, damit die islamische Geistlichkeit den Gläubigen die Unverletzlichkeit des Privateigentums einhämmere. Die Parallelen zwischen islamischem und katholischem Fundamentalismus lassen sich nicht übersehen.

Hans Steigers «Gelesen» macht auf neuere Publikationen über den Zustand der Linken aufmerksam und fragt, was von ihr bleibe, was sie überhaupt noch sei. Linke Defizite angesichts faschistischer Menetekel in Russland und anderswo sind auch das Thema der «Zeichen der Zeit».

Unter der Rubrik «Diskussion» antwortet **Hans Küng** auf die feministische Kritik, die Ina Praetorius an seinem «Projekt Weltethos» im letzten Dezemberheft angebracht hat. Und in den «Hinweisen auf Bücher» bespricht **Ferdinand Troxler** den neusten WIDERSPRUCH, für den auch ein Prospekt beiliegt.

Willy Spieler
